

# Nebrauer Anzeiger



Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Er erscheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis monatlich:  
durch den Post 18.00 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 18.00 Mark vierteljährlich.

## Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:  
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter  
Raum 50 Hg., der 90 mm breite fleckfame  
Millimeter-Raum im Restkennel 150 Hg.  
Anzeigen werden bis Freitag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Franz Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Aufschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Krosleben.  
Telefon: Amt Krosleben Nr. 21. Postfachkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:  
Wilh. Sauer in Krosleben.

Nr. 32. Sonnabend, den 22. April 1922. 35. Jahrgang.

### Aus der Umgegend.

**Theater.** Seit länger als zwei Jahren dürfen wir durch den Einfluß unseres Ortes in den Tourneestück des Herrn Direktor Koppemacher mit Recht sagen, wir haben ein erstklassiges Theater, wie einem Großstadttheater. Wenn auch die Bühnenbesetzung nicht die Höhe der zum Aufschwung kommenden Operetten einige Einschränkungen aufweist, so sind doch die Mitglieder der Truppe als erste Kräfte zu bezeichnen, die sonstige sog. Wandertropen hoch überlegen und in ihrem Auftreten in Charakterdarstellung jeder Großstadttheater Ehre machen. In Wirklichkeit kommen sie ja auch alle von großen Theatern und nur alte Bekanntheit und Freundschaft mit ihrem Direktor ist es, was sie veranlaßt, „aus dem Land zu kommen“. Wie so manchem anderen Unternehmen, droht nun auch der darstellenden Kunst der Untergang, ihre Not doch großen Prohibitum nicht verdrängen wird; erst wenn sie wogegest ist, dann werden viele sagen, sie haben gar nicht gemußt, daß die Not des Künstlers wirklich so groß war. Der Künstler muß die ganze Schmeißer bei dem höchsten gelegenen Kosten der Bühnenaufstellung tragen, weil er seinen Wohnsitz hat, die ganze und während nur alle diese Bedürfnisse 20- bis 30mal so teuer geworden sind als zu Friedenszeiten, hat Herr Direktor Koppemacher die Eintrittspreise um das 10fache erhöht! Das verhält ihm aber das Publikum — das Haus ist bei weitem nicht mehr so besetzt wie früher, und in letzter Zeit durch hohe kommunale Besteuerung ein erheblicher Teil der Einnahme obendrein zurückgeht in die Steuerkasse, auch Saalrente, Musik und vieles andere gedeckt werden müssen, so bleibt für Begabung der Gogen nichts übrig. Es ist wohl voranzuziehen, daß die uns liebgeordnete Truppe in unsern Ort nicht mehr besichtigt wird, was jährliche Kunstfreunde aufrichtig bedauern werden. — Und nun zur Vorstellung! — Die hoffentlich nicht die letzte war — selbst Herr Koppemacher hat diesmal mehr geteilt als verprochen, denn die Zahl der Mitwirkenden ging über das Personenverzeichnis auf dem Programm hinaus! Die Operette „Hollandsweibchen“ soll ein dreiwöchiges Fortkommen — das ist im wirtlichen Leben jedoch niemals vorkommt — mitbringen und als Träger der Beschäftigung hat sich der Dichter zwei kleine Durchlaufstücke fürchten lassen. Ein Ring und eine Prinzessin vertreten die Hauptrollen und zu diesen eignen sich ja wie keine anderen Herr Schabert und Fel. Gschard. Es war nicht mehr die beide bisher viel geliebt, auch alle anderen Rollen erforderten großes Talent, ihre Vertreter. Es erübrigt sich, einzelne herauszuheben, wir können es kurz machen und sagen: Das „Hollandsweibchen“ war eine Glanzleistung des Ensemble und wenn es wirklich die letzte Vorstellung gewesen sein sollte, dann trifft es zu: Ende gut — alles gut! — Allerdings werden uns auch einige begnadete Besondere übermitteln. Da wird darüber geflagt, daß der Saalplan noch kurz vor der Vorstellung verändert worden; daß mit dem Spiel vor der feierlichsten Zeit begonnen worden ist und niemand zu Land war, um den Besuchern in dem verdunkelten Saal die Plätze anzuweisen, jedoch jeder Ankomme durch das beschwerliche Suchen der Platznummer Sitzung verurteilt. Das alles sind Mängel, die vermieden werden können, und wenn sie auch nicht die Hauptursache an dem schmerzlichen Trost, so sind sie doch wohl nicht ohne Einfluß darauf. Eifer wird die Direktion das nächste Mal bestrebt sein, diesen Uebel abzuheben.

**Freischaften.** Ein großes Statuormier wird am Sonntag-Nachmittag im Gäßchen „Zur Burg“ in Nebra aufgestellt, zu dem auch auswärtige Statzößen von Herrn Wölber freundlich eingeladen sind.

**Richtspiele.** Der Sentationsfilm: Das große Raubungeheuer findet am Sonntag seine Fortsetzung. Die Wirkung des Films auf die Besucher war eine bisher kaum dagewesene und wird sich noch steigern.

**Der 1. Mai bei Post und Eisenbahn.** Das Reichsstatut stimmt für die Reichspost und die Eisenbahnverwaltung folgender Regelung des Dienstes am 1. Mai zu: Beamte, Angestellte und Arbeiter, die wegen Teilnahme der Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, haben rechtzeitig bei ihren Dienstvergegnern um Befreiung vom Dienste nachzusuchen. Erhellen Anträgen ist grundsätzlich überall insofern zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über bezügliche Befehle soll nicht engherzig verfahren werden. Die hierzu nach beantragte und bewilligte Freizeit ist Beamten und Angestellten auf den Gehaltszusatz anzurechnen, das gleiche kann auf Wunsch bei den Arbeitern geschehen. Wird von den Arbeitern jedoch nicht ausdrücklich auf Anrechnung um den Gehaltszusatz nachgeholt, so wird nach den Bestimmungen der Lohnkarte für die Dauer der Arbeitsverhinderung der Lohn nicht gewährt. Für die Bezüge, in denen der 1. Mai landesgesetzlich zum Feiertag erklärt worden ist, werden besondere Anordnungen getroffen. Für

die übrigen Reichsverwaltungen sollen entsprechende Grundzüge gelten.

**Frau Nachtigall ist da?** Ja's mehr? Aufmerksamem Lauscher der Natur wollen sie gehört haben, wie sie, wenn auch noch schwächern, ihre melodische Stimme hören ließ. Hoffentlich befindet ihr der Himmel nun bald recht viel Sonnenschein und warme und liebe Abende und Nächte daß ihr süßer Ruf zum Frühlingskonzert werden kann.

**Querschnitt.** 18. April. (Zweimantel) Unter den Zigeunern, die sich hier häuslich niedergelassen haben, kam es gestern nachmittag zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Zigeuner am Bein schwer verwundet und mehrere Schloßwagen beschädigt wurden. Durch das Eingreifen von zwei Schupo-Beamten konnte der Kaufpreis ein Ende gemacht werden.

**Laucha.** 19. April. (Reichenlund) In der hiesigen Mühle wurde heute eine Leiche angetroffen, die von der Polizeiverwaltung geborgen wurde. Es handelt sich um einen etwa 30-40 Jahre alten Mann. Die Leiche ist bereits in Verwesung übergegangen. Befeuchtet war der Leiche mit grauem Militärmantel, Militärhut, Weste, grauer Militärhose, grauen Strümpfen und schwarzen Lederhandschuhen. Er trug eine graue Militärmütze mit schwarzem Schirm, die an der rechten Seite mit einem größeren Knopf versehen war, auf dem sich ein — anscheinend nicht deutliches — Wappen befand. In den Taschen hatte der Leiche eine kurze Tabakspfeife, ein Paar Ohrenklappen, sowie einige zerweichte 2-Mark- und 1-Mark-Geldscheine. Ferner ein Taschenmesser. Das weiße Leichentuch war mit W. U. gezeichnet. Unter die Hufe eingehandelt waren zwei Backsteine. Die Leiche ist in die Leichenhalle hier geschafft. Medizinische Nachricht erübrigt die Polizeiverwaltung.

**Naumburg a. S.** In Naumburg, im Hause des Schwegers, wurde das aus Laucha gebürtige Fräulein Maria Franke gestern vormittag von ihrem Bedienten ermordet, der darauf die Waise gegen sich selbst richtete und seinen Leben ein Ziel setzte.

**Weißenfels.** Über das Vermögen der Firma Maschinenfabrik Heinrich Schöber, G. m. b. H., wurde der Konkurs befähigt.

**Weißenfels.** 19. April. 10000 Mk. Wehl wurden im nahen Mierewald dem Mühlenbesitzer Albrecht bei drei tauch hintereinanderfolgenden Einbrüchen gestohlen.

**Camburg.** In den Ortschaften der Gutschaft liegen jetzt wieder überall Pfosten aus zur Sammlung von Unterschriften für den Anschlag an Preußen. Die Lösung ist „Los von Thüringen!“

**Gera.** 19. April. (Eragdie) eines seltsamen Liebespaars) Der 34jährige verheiratete Gutsbesitzer Prager in Kleinbernsdorf, Vater von vier Kindern, wurde mit seiner Geliebten, der 16jährigen Gutsbesitzerin Elise Pöser, in einem Gehäuf bei Kleinbernsdorf erschossen aufgefunden.

**Reudendorf.** 17. April. Am Gründonnerstag Abend wurde ein Fahrgast des Berlin-Stuttgarter D-Zuges, als dieser die Station Reudendorf durchfuhr, daß er in einen fasschen Zug eingestiegen war, da er nach Götze wollte. Kurz entschlossen sprang er aus dem Zug hinaus, kam hierbei aber zu Fall und erlitt schwere Verletzungen am Schädel, sowie Arm- und Beinbrüche. Man fand ihn kurze Zeit darauf benutzlos in der Nähe des Stellwertes Reudendorf und sorgte für seine Überbringung in ein Krankenhaus.

**Schwege.** 18. April. Auf der Werra getreten gefahren die beiden 13jährigen Kaufmannslehrlinge Berge und Wadlinger aus Schwege beim Bootstinken infolge eigener Unvorsichtigkeit mit ihrem Boot in die Wäse eines frei abfallenden Wehres, das die eigentliche Werra mit einem Nebenarm verbindet. Die starke Strömung riß das Boot über das Wehr hinauf, so daß es umschlug. Beide Insassen waren des Schwimmens unfähig, und Berge war bereits am Ufer angelangt, als er sah, des Wadlinger infolge Erschöpfung nicht mehr weiter konnte. Um ihn zu retten, schwamm Berge zurück. In seiner Todesangst klammerte sich Wadlinger fest an, daß dieser sich nicht mehr bewegen konnte und beide infolge dessen untergingen und in den Wellen ihren Tod fanden. Die Leichen konnten noch nicht gefunden werden.

**Altan.** 20. April. In dem unterhalb der Lausche gelegenen landlichen Industrieort Waltersdorf starb im Jan. d. J. der in den ämlichen Verhältnissen lebende Hüttenhelfer Ernst Gotschke Jungmühl. Allgemein war man der Ansicht, daß er sein Leben um notwendig fristete und kaum Verdiensten jeht zu Ostern in der Wohnung großes Reinemachen hielten. Hat ihnen unter dem Ofen eine lose Münze gefunden. Sie hoben sie auf und trauten ihren Augen kaum, als ihnen drei Pfänfen von 10- und 20-Mark-Goldstücken entgegenfielen. Jedes Hüttenhelfer erhielt 2000 Mark in Gold. Da drei Kinder vorhanden sind, scheint der „arme“ Schuster die Erbschaft richtig geteilt zu haben, die nach dem jetzigen Goldkurs 360000 Papiermark darstellt. Gewiß

eine schöne Ostergabe für die Erben, die durchweg nicht zu den Begüterten zu zählen sind.

**Bienburg b. Goslar.** 19. April. Mehrere Vanditen überfielen an einlamer Straße nach Ruda den Postwagen, hielten den Beamten durch Revolver im Schach und raubten 450000 Mark. Die Beute verstaute sie in einem Grundstück und entflohen. Bei sofortiger Hausdurchsuchung fand die Gemeindegewalt das verborgene Geld.

**Die Gefährdung der Frühjahrsbestellung.** Im Reichstage haben Deutschnationale eine kleine Anfrage eingebracht, in der ausgeführt wird, daß bei Beginn der Frühjahrsbestellung in verschiedenen Gegenden Deutschnationalarbeiter in den Streit getreten sind und zwar trotz vorgehenden Entgegenkommens der Arbeitgeber, wahrheitsgemäß aus politischen Gründen. Es wird gefragt, ob die Reichsregierung bereit sei, zur Sicherung der Volkswirtschaft die landwirtschaftlichen Betriebe durchweg als lebenswichtig zu erklären, die Bestellungen als unauflöslich anzuerkennen, die Bestellungen anzuerkennen, die Bestellungen einzufrieren und die Arbeitswilligen durch Schupo oder Reichswehr zu schützen.

**Kirchenaustritt und Wiederertritt.** Ähnlich wie anderwärts, ist auch in Leipzig zu beobachten, daß die Kirchenaustrittsbewegung mit erneuter Agitation, bei der übertriebene Behälte von den Kirchenbauern die Hauptrolle spielen, wieder belebt werden soll. Denn in dieser Bewegung ist in letzter Zeit ein gewisser Stillstand, ja ein rückfälliger Gang zu verzeichnen. Jümtig handelt es sich um Personen, die angeblich durch Agitation irrezogen zu sein. So sind neuerdings im Bereiche der Epheor Leipzig Stadt 1265 Kirchenaustritte von Erwachsenen und Kindern in die Landeskirche zu verzeichnen, wobei noch festgesetzt ist, daß in den meisten Leipziger Kirchengemeinden die Wiederertrittsbewegung gerade in der letzten Zeit bedeutend zunimmt.

**Wahre Gesichte.** In der Konfirmationsstunde besprach der Geistliche den ersten Artikel, als ein vorlauter Fünfjähriger einwarf: „Mein Vater sagt immer, wir kommen von den Affen ab!“ — Da sagte der milde Geistliche: „Wenn du dir das recht überlegst, mein lieber Sohn, wirst du es dir wohl selber sagen müssen, daß der Konfirmationsunterricht nicht der richtige Ort ist, sich über eure Familienverhältnisse zu unterhalten.“

**Neue französische Mordtaten in Oberschlesien.** Gleiwitz, 18. April. Am ersten Osterfeiertag wurde der Schlosser Browitz aus der Lindenstraße von einem französischen Soldaten ohne Grund erschossen. Drei Angeln verwundeten den Schlosser deart schwer, daß er schon in hoffnungslosem Zustande in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte, wo er in der Nacht gestorben ist. Im Hüttenagshaus Friedschloß wurde der Arbeiter Wolmit von einem französischen Soldaten erschossen. Nach der Tat entflohen der Soldat auf einem Fahrrad in der Richtung Wrogonowitz.

**Das Kind im Dienste der evangelischen Gemeinde.** Die Einrichtung von Kinderopferschwestern hat sich bestens bewährt. Es gibt in der Provinz davon über 700. Diese Zahl zeugt von dem reichen Leben, das rings um das Kind flutet. Da werden auch die Erwachsenen gedrängt, daß von den jungen Seelen Kraft ausgeht, die nutzbar gemacht werden kann. — Die Kinder lieben ihre Kirche und wollen für sie etwas tun. Unter Leitung ihrer Pfleger und Pflegerinnen schmücken sie zu den Festen Altar und Innenraum und bringen zum Gottesdienst Frische des Feldes und des Gartens und es Gaben werden dann ihres Dankes und ihrer Liebe. Dies übergeben. Wachsen gehen die Kinder mit den Wohnungen der Armen und Alten, die jetzt von der Not so hart heimgesucht werden, und bringen ihnen etwas Freude ins Haus. Dadurch lernen die Kinder das Gemeinleben aus eigener Anschauung kennen, lernen Mut haben und abstellen, dadurch öffnen sie aber auch manchen Engsten ebenfalls wieder das Herz für Menschheit und Christenpflicht. Wieviel nicht alles milder gekümmert, wenn Kinderleben das Gerd überfließen? Überbrücken sich nicht die Gegenstände durch zarte Liebe und hohen Frohsinn unerschulter Kinder? Die evangelische Gemeinde kann und wird ihren Kindern mehr als bisher Aufgaben stellen. Die Kinder werden mit Jubel dazu bereit sein. Gänzt ihnen tseje reine Freude.

**Vorausichtliches Wetter.**  
Am 22.: Zunächst ziemlich heiter, trocken, sehr kühle Nacht, Tag wärmer, zunehmend bewölkt. Am 23.: Ziemlich trüb, mild, zeitweise Regen. Am 24.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich mild, etwas Regen. Am 25.: Teilweise heiter, vorwiegend trocken, Nacht kühler, Tag mild.



# Nach der Osterpause.

Von unserem Mitarbeiter wird uns geschrieben: Wie ein Soldat aus Himmelshöhen ist am Karfreitag der Frühling in unser Land eingezogen. Der Frühling? Man möchte fast sagen: Der Sommer, so unvermittelt, in solchem Ausmaß und sich der Übergang von Kälte zu Wärme vollziehen. Gestern noch bedeckten Schnee und Hagelkorn die Felder, heute reden und streuen sich die Ähren an Baum und Strauch, und die Vögel singen in den Büschen, das es eine wahre Lust ist, sich ihrer kolben Wäldchen (samtlos) hinzugeben. In Schwärmen wollen die vielgeliebten Säuber in Feld und Wald hinwandern, aber die meisten von ihnen fliegen nur allein nach dem auf der Schranke der hohen Personalarke, die die Reichsverwaltung aufrichten mußte. Der gar auch die Befriedigung seines Wagens ist die höchsten Lage der Osterwoche fremder Fürsorge anvertrauen wollte, der mußte mit Personalspreisen von unerwünschter Höhe rechnen. Der nicht mit Glücksgütern von außergewöhnlichem Umfang oder mit überreich bemessenen Angelegenheiten gekannt ist und über die Festtage hinaus noch Zeit übrigbehält, muß sich damit befriedigen, den Wanderer in die Sand zu nehmen und den Staub der Straße weitens von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang abzuschütteln. Seine Lungen werden sich öffnen, sein Herz wird sich weiten, und auch der Verstand wird unter der erlösenden Einwirkung linder Frühlingssäfte wieder glänzen und hoffen können, wenn er bis dahin die ganze Welt nur noch grau in grau zu sehen vermochte.

Streiflich, manches wird er dabei begegnen müssen, trotzdem es neuesten Datums ist. So, um nur das Wichtigste hervorzuheben, die Antwort der Reparationskommission auf die Note des deutschen Reichsanwalters vom 7. April dieses Jahres. Raub Dr. Dietrich mit dem in der gemeinsamen Erklärung schon nicht übererwartet, was für die Reparationskommission verwirklicht ist, das ist ein klug geführtes, trotz dem von einer „starrsinnigen Haltung“ der deutschen Regierung zu sprechen, die wohl ohne rechte Erwägung der Folgen angenommen worden ist, welche sie nach sich ziehen müssen. Die Herren in der Kommission mit Überzeugung und Bedauern die bestimmte Ablehnung der deutschen Forderungen durch Deutschland und übersehen demgegenüber ihre Forderungen, ohne auch nur den Versuch zu machen, anzugeben, wie ihre Erfüllung möglich gemacht werden soll. In Wahrheit ist die Sache, die eigenmächtig die Kinder an einem Standpunkt festhalten, dessen Sinnlosigkeit völlig außer Zweifel steht und der nur dann losjagen berechtigt erscheint, wenn man eben zu 11. April in der Ansicht gleichzeitigen den Ansprüchen hinhin und drüben dauernd verbleibt wird. Man spricht dieses und man spricht jenes, man lehnt auch weitere Erörterungen mit der deutschen Regierung nicht unbedingt ab, aber man hält trambaschi an der Vorgeschichte, die man sich Deutschland gegenüber beigelegt hat, und geht sich nicht ein, sich durch die harten Zerkünder des Wirtschaftsrates dementsprechend zu lassen. Um Genua wissen verbindet man es offenbar noch, und auch hier gar zu scharf zu erscheinen, und gegenüber aber vermeidet man auf das Angestrichelte, gegenüber aber nachgiebigkeit zu zeigen. Man wird also versuchen, weiter zu verhandeln, da ja zunächst bis zum Monat des Monats nicht gehen ist. Was weiter zu geschehen hat, wer möchte sich darüber in diesen Tagen, da die Sonne lacht und die Berden steigen, schon den Kopf zerbrechen?

Auch Herr Nollet, der Vorsitzende der Interalliierten Militärkommission, mußte sich natürlich noch einmal, bevor die Osterpause die ganze Politik zum Schweigen brachte, mit einer Note an die deutsche Regierung vernehmen lassen. Er gerät, von der deutschen Antwort in der Note ist die Kenntnis zu nehmen und der Erfüllung der darin übernommenen Verpflichtungen entgegenzusehen. Trotzdem kann er die eine Sorge nicht unterdrücken, ob diese Erfüllung auch ja rechtzeitig geschehen werde, und ob diese Erfüllung auch ja rechtzeitig geschehen werde, und ob diese neue Unterwerfung unter das Kommando der fremden Militärmacht eine Zeit bis zum 25. Mai gefehlt habe. Was will er unternimmt gefahren haben, ihm die angestrebten Vorhältnisse zu halb als möglich unterliegen zu wollen. Herr Nollet sollte offenbar, indem er so überflüssige Schriftstücke nach Berlin richtet, einer höheren Meinung aus Paris, wo die Methode des diplomatischen

Zrommelneuers gegen Deutschland im Augenblick für notwendig gehalten wird. Man wünscht sie auch über die Osterpause hinweg fortgesetzt zu sehen, damit die Herren in Deutschland nur ja stets und ständig daran erinnert werden, das Freund Voltaire noch anders zu tun hat, als den seinen Konterzeleph der internationalen Wirtschaftsförderung zu denken.

## Deutsch-russischer Vertragsabschluss.

Die seit mehreren Monaten zwischen Deutschland und Rußland fortwährenden Verhandlungen haben am Donnerstag in Warschau zum Abschluß eines deutsch-russischen Vertrages geführt. Der Vertrag ist die endgültige Befestigung des Friedens zwischen den beiden Ländern dar, und sein Charakter läßt sich am besten dahin fassen, daß beide Regierungen einen Schritt unter die Vergangenheit machen und damit ein Fundament für den künftigen gemeinsamen Wiederaufbau legen.

Der Vertrag beruht auf voller Gegenseitigkeit. Er sieht einen wechselseitigen Verzicht auf alle Forderungen aus dem Krieges- und Revolutionskrieges her, ferner Schäden vor, die aus den Sozialisierungsmaßnahmen der Sowjetregierung herrühren. Gerechtigkeit wird aber bestimmt, daß Deutschland hinsichtlich dieser Sozialisierungsmaßnahmen nicht schlechter gestellt werden darf als irgendein anderes Land. Sollte also die Sowjetregierung einer anderen Macht den Ersatz von Sozialisierungsschäden zugesellen, so würde auch Deutschland ein gleicher Anspruch zustehen.

In die Stelle der hinsichtlich gewordenen Bestimmungen der Verträge von Brest-Litovsk und der Ergänzungsverträge tritt ein neues Regime, das weder Sieger noch Besiegte kennt, das beiden Völkern volle Gleichberechtigung gewährt und das eine sichere Grundlage für friedliches Zusammenarbeiten schafft. Die diplomatischen Beziehungen mit Rußland, die seit der Ermordung des deutschen Botschafters in Moskau, Grafen Mirbach, abgebrochen waren, werden wieder aufgenommen, und es wird damit ein Schwerezustand beendet, in dem sich deutsch-russische Verhältnis seit dem Versailler Vertrag befunden hat.

## Kapp stellt sich bedingungslos.

Der Führer des Reiches vom März 1920, der frühere Generalkonsulsdirektor von Oppenheim, Wolfgang Kapp hat nunmehr ein weiteres Schreiben an das Reichsgericht in Leipzig geschrieben, in dem er seine bedingungslose Stellung für Ende April anbietet. In dem „Schreiben, 9. April“ datierten Schreiben heißt es:

„Mein Anerkennen, mich unter Unterwerfung einer Kaution von 100 000 Mark freiwillig zu stellen, wenn mir sicheres Geleit und Verhinderung mit der Unterdrückungsbahn gewährt würde, ist vom Reichsgericht, wie ich aus den Zeitungen ersehe, auch in der Reichsgerichtsliste abgelehnt worden. Sie gegen Jagan und den, ergebene Reichsgerichtsentscheidung vom 21. 12. 21 ist inzwischen in einer abschließenden Ausfertigung zu meiner Kenntnis gelangt. Sie hat in mir die Abzehrung nur bestätigt, daß die Reichsgerichtsliste, die sich die Entscheidung zu eigen gemacht hat, zu einem Beschlusse geführt hat. Durch eine unangenehme Behandlung ist es allen anderen am März-Unternehmen 1920 Beteiligten nicht gelungen, in dem Reichsgericht eine Stellungnahme zu ergreifen, was ich als Gebot einer Pflicht erachte, nicht abwarten lassen. Ich werde mich nunmehr dem Gericht bedingungslos zur Verfügung stellen.“

Weiter weist der Brief darauf hin, eine bedingungslose Stellung ändere nicht das mindeste an seinem grundsätzlichen Standpunkt, daß er der Regierung Obert wegen der Märzverbrechen von 1920 keinerlei Bedauern empfindet. Die Männer vom November 1918 würden in der deutschen Geschichte immer als furchtelose Verbrecher dastehen. Nur um ein von Pflicht und Gewissen ihm auferlegtes Gebot erfüllen zu können, begäbe er sich unter Aufgabe seines Ansehens aus freiem Entschluß in den Machtbereich der zeitlichen deutschen Gewalt. Nach Erlebigung seiner persönlichen Angelegenheiten treffe er Ende April in Deutschland ein.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.**

Die neuen Hohenzollern.

Die Reichsregierung erklärt hastmässig, sie habe kürzlich Anordnung getroffen, daß die Hohenzollern des

„Warum soll es mir nicht schmecken?“ antwortete er fastlässlich. „Wenn man Hunger hat, schmeckt es immer. Haben Sie Appetit, und darf ich Ihnen etwas anbieten?“

„Sie sind sehr gütig.“ entgegnete ich ihm, „aber ich kann mit dem besten Willen nichts genießen. Ich danke Ihnen.“

Er brach in ein wildes Lachen aus, schoberte den letzten Bissen von sich und zog, indem er einige unverständliche Worte murmelte, seine Wunde aus, läste die Tragedänder und warf alles wieder weites aus der Gondel.

Ich begann unwillkürlich zu zittern. War es die Kälte in der dunkelsten Höhle, oder verurteilte es das seltsame Benehmen dieses Menschen? Ich wollte es nicht.

„Wie hoch sind wir eigentlich?“ fragte ich meinen Begleiter, der schwelgen darin und eben im Begriffe war, Stiefel und Sturmgewehr auszuwickeln.

Er gab mir eine Antwort. Ich fragte nachmals, in der Meinung, er hätte es nicht gehört, da ich bemerkte, daß ich bei der Dünne der Luft kaum meine eigenen Worte verstehen konnte.

„Mir hoch wie sind?“ rief er plötzlich, wie aus einem Traume aufwachend. „Ich, mein Freund, noch lange, nicht hoch genug, um Gott in seiner Majestät und Gloria schauen zu können.“

Bei den letzten Worten hatte er sich hoch aufgerichtet und lehnt nach vorne gebeugt, gleichsam als horche er auf den Klang seiner eigenen Schritte in seinem Dامن, das das Blut floß, und legte darauf die Schwende an eines der Seile, mit denen die Gondel an dem Ballon befestigt war.

Ein gelender Angiöföler einstrich meinem Wunde. Er zuckte zusammen, so schnell das Messer von dem Seile zuck, warf seine Augen auf mich und lächelte wie wild.

## Sammelmappe für Bemerkenswerte Tages- und Begebenheiten.

- Paris: Pariser Briefe, das eine Anleihe für Deutschland durch bestimmte Garantien durch die Neutralen ausgebracht werden wird.
- Die Pariser Presse stellt mit, daß die deutsche Regierung bereits vor den Übertragen der Reparationskommission antwortete, daß die Zahlung von 125 000 Goldmark gestiftet habe, die für den 15. April im Rotoriumplan vorgesehen war.
- Nach dem Abkommen in Genf bleibt den deutschen Industriellen im deutsch werden Zeit Oberfließen für die 15 Jahre Übergangszeit das volle Verfügungsbrecht über ihre Anlagen, ebenso den deutschen Besitzberechtigten über ihren Grundbesitz.
- Der deutsche Vertreter in Opatzin hat der Interalliierten Kommission eine Note überreicht, in der auf die wachsende Beunruhigung Oberfließend durch polnische Umtriebe hingewiesen wird.
- Die Interalliierten Landtagspräsidenten erheben mit einem Siege des christlich-nationalen Blocks.
- England entsendet eine Kommission nach Washington, um über die Rückzahlung seiner Schuld an die Vereinigten Staaten zu unterhandeln.

früheren Regimes, soweit dies noch nicht geschehen ist, innerhalb bestimmter, von der zukünftigen obersten Reichsbehörde anzuordnenden Fristen, spätestens bis zum 1. Oktober 1922, aus den Ansträumen und von den Behörden der Reichsbehörden entfernt werden. Auch sind die in der genannten Beantwortung vorgeschriebenen Anordnungen hinsichtlich der Wälder in Ansträumen getroffen. Ferner ist durch Erlass des Reichspräsidenten das neue Reichsiegel festgesetzt worden.

Einseitige Durchführung des Reichsriegels.

Von amtlicher bayerischer Seite wird mitgeteilt, daß eine am 10. und 11. April in Jena stattgehabte Besprechung von Vertretern sämtlicher deutschen Länder völlige Einkommensübernahme über einen Entwurf ergehen hat, der in den wesentlichen Punkten zu einem einheitlichen Volksgesetz des Reichsriegels im ganzen Reichsgebiet führen wird. Deutsch-polnisches Rechtsabkommen.

In Katowitz wurde durch den Bevollmächtigten der deutschen Regierung und den Bevollmächtigten der polnischen Regierung das Abkommen über die Übernahme der Rechtsprechung in Oberschlesien unterzeichnet. Das Abkommen reguliert die Weiterführung aller Gerichtsachen, sowohl der Zivil- wie der Strafsachen und auch der unstrittigen Fälle, die im Augenblick der Übernahme der Gerichtsbarkeit durch die Republik Polen bei den Landgerichten Weiden, Gleiwitz, Oppeln und Ratibor anhängig sind. Sie werden weiter von den Gerichten erledigt, die Weidensachen können aber auch die Übertragung an ein anderes unabhängiges Gericht verlangen.

**München.** Über die Errichtung von Reichsministerien erließ das bayerische Sozialministerium eine längere Bekanntmachung, aus der hervorgeht, daß die Errichtung von Reichsministerien eine größere Schwierigkeiten in Bayern nicht mehr im Wege stehen.

Paris. An der Antwort der englischen Regierung auf die Bitte der Exzellenz in Bita, auf der Insel Wight ihren Wohnort zu wählen, heißt es: Die Exzellenz könne in Europa leben, wo es ihr beliebt, falls von ihren Ehemann keinerlei Anspruch auf den ungarischen Thron erhoben werde. Nur das ungarische Gebiet sei an alle Fälle ausgeschlossen.

Duisburg. 300 Bewaffnete erklimmen das Gerichtsgebäude und setzen sich dort für längere Zeit fest.

## Volkswirtschaft.

Die Arbeitslosigkeit in England. Nach der offiziellen Statistik betraf die Zahl der Arbeitslosen beiderlei Geschlechts im Gebiete des Vereinigten Königreichs nach dem Stande der letzten Woche auf 1 722 117. Diese Zahl bedeutet ein letztes Ansteigen der Arbeitslosigkeit gegenüber der Vorwoche. Griechenland schließt die Papiergeldreform ab. Die griechische Regierung ist zu Einschränkung der Währungsleistung gekommen. Die Banknoten werden in fünf Stufen geteilt. Eine Hälfte mit dem Betrag nicht weiter als ein halbes Pfennig, die andere Hälfte mit dem Betrag des vierfachen Wertes. Die zweite Hälfte ist der provisorische Ausweis der Zionsanleihe. Durch ein Regierungsbefehl wurde die Ausfuhr von Bananen verboten.

## Eine Luftfahrt.

Von Albert Bergius.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein kalter heller Tag. Die Sonne schien von einem unendlichen Himmel, und Ländchen von Menschen hielten auf freier Höhe vor den Toren der Stadt auf das Steigen eines Ballons. Ich stand mit unter den Ansehenden, und da ich vorher niemals einen Ballon gesehen hatte, betrug mich die Menge, ganz nahe an ihn herangetreten. Er war bereits mit Gas gefüllt, und man beschloß sich eben damit, mit starken Seilen die vierfache Gondel an ihm zu befestigen, als sich der Wetter des Ballons aus die Umkleiden wandte und fragte, ob seiner Luft hätte, mit ihm die Reise in die Luft anzutreten. Ich sprach, was mich bewegt, mich ihm mit starkem Mute als Mitreisenden anzubieten. Kurz und gut, bald sah ich in der Gondel, und in einigen Minuten erhob sich der Ballon kräckergerade und hübschlich unter dem unangenehmen Beschäftigung der Menge in die Luft. In wenigen Augenblicken befanden wir über den höchsten Zinnen der Stadt, und tief unter uns bewegte sich das Welt bunt durcheinander, wie ein geschäftiger Menschenhaufen.

Der Ballon stieg mit rasender Schnelligkeit. Bald konnte ich kaum mehr etwas erkennen. Die Stadt schien nur ein Punkt, der nahe flüß ein schmalere, silberner Faden zu sein, und die Erde wie in einem tiefen, grauen Nebel zu liegen.

Ich fand in der Gondel und schaute in die gähnende Tiefe hinab, ich hätte fast aufschreien mögen vor Zorn, während das überfließende Gefühl der Bewunderung mit die Sprache raubte.

Mein Reisefährer hatte den Kopf angezogen, ein Messer in der Hand und es gemächlich ein Weiches, zu dem er sich lange Zeit in einem Stuhl rohen Schinken schmitzt. Er lächelte und warf mir einen durchdringenden Blick zu.

„Schmeckt es Ihnen?“ fragte ich, und ein Krächzen durchzog bei dieser Frage meinen Körper, das ich mir nicht zu erklären wußte.

„Warum soll es mir nicht schmecken?“ antwortete er fastlässlich. „Wenn man Hunger hat, schmeckt es immer. Haben Sie Appetit, und darf ich Ihnen etwas anbieten?“

„Sie sind sehr gütig.“ entgegnete ich ihm, „aber ich kann mit dem besten Willen nichts genießen. Ich danke Ihnen.“

Er brach in ein wildes Lachen aus, schoberte den letzten Bissen von sich und zog, indem er einige unverständliche Worte murmelte, seine Wunde aus, läste die Tragedänder und warf alles wieder weites aus der Gondel.

Ich begann unwillkürlich zu zittern. War es die Kälte in der dunkelsten Höhle, oder verurteilte es das seltsame Benehmen dieses Menschen? Ich wollte es nicht.

„Wie hoch sind wir eigentlich?“ fragte ich meinen Begleiter, der schwelgen darin und eben im Begriffe war, Stiefel und Sturmgewehr auszuwickeln.

Er gab mir eine Antwort. Ich fragte nachmals, in der Meinung, er hätte es nicht gehört, da ich bemerkte, daß ich bei der Dünne der Luft kaum meine eigenen Worte verstehen konnte.

„Mir hoch wie sind?“ rief er plötzlich, wie aus einem Traume aufwachend. „Ich, mein Freund, noch lange, nicht hoch genug, um Gott in seiner Majestät und Gloria schauen zu können.“

Bei den letzten Worten hatte er sich hoch aufgerichtet und lehnt nach vorne gebeugt, gleichsam als horche er auf den Klang seiner eigenen Schritte in seinem Dامن, das das Blut floß, und legte darauf die Schwende an eines der Seile, mit denen die Gondel an dem Ballon befestigt war.

Ein gelender Angiöföler einstrich meinem Wunde. Er zuckte zusammen, so schnell das Messer von dem Seile zuck, warf seine Augen auf mich und lächelte wie wild.

„Warum soll es mir nicht schmecken?“ antwortete er fastlässlich. „Wenn man Hunger hat, schmeckt es immer. Haben Sie Appetit, und darf ich Ihnen etwas anbieten?“

„Sie sind sehr gütig.“ entgegnete ich ihm, „aber ich kann mit dem besten Willen nichts genießen. Ich danke Ihnen.“

Er brach in ein wildes Lachen aus, schoberte den letzten Bissen von sich und zog, indem er einige unverständliche Worte murmelte, seine Wunde aus, läste die Tragedänder und warf alles wieder weites aus der Gondel.

Ich begann unwillkürlich zu zittern. War es die Kälte in der dunkelsten Höhle, oder verurteilte es das seltsame Benehmen dieses Menschen? Ich wollte es nicht.

„Wie hoch sind wir eigentlich?“ fragte ich meinen Begleiter, der schwelgen darin und eben im Begriffe war, Stiefel und Sturmgewehr auszuwickeln.

Er gab mir eine Antwort. Ich fragte nachmals, in der Meinung, er hätte es nicht gehört, da ich bemerkte, daß ich bei der Dünne der Luft kaum meine eigenen Worte verstehen konnte.

„Mir hoch wie sind?“ rief er plötzlich, wie aus einem Traume aufwachend. „Ich, mein Freund, noch lange, nicht hoch genug, um Gott in seiner Majestät und Gloria schauen zu können.“

Bei den letzten Worten hatte er sich hoch aufgerichtet und lehnt nach vorne gebeugt, gleichsam als horche er auf den Klang seiner eigenen Schritte in seinem Dامن, das das Blut floß, und legte darauf die Schwende an eines der Seile, mit denen die Gondel an dem Ballon befestigt war.

Ein gelender Angiöföler einstrich meinem Wunde. Er zuckte zusammen, so schnell das Messer von dem Seile zuck, warf seine Augen auf mich und lächelte wie wild.

„Warum soll es mir nicht schmecken?“ antwortete er fastlässlich. „Wenn man Hunger hat, schmeckt es immer. Haben Sie Appetit, und darf ich Ihnen etwas anbieten?“

„Sie sind sehr gütig.“ entgegnete ich ihm, „aber ich kann mit dem besten Willen nichts genießen. Ich danke Ihnen.“

Er brach in ein wildes Lachen aus, schoberte den letzten Bissen von sich und zog, indem er einige unverständliche Worte murmelte, seine Wunde aus, läste die Tragedänder und warf alles wieder weites aus der Gondel.

Ich begann unwillkürlich zu zittern. War es die Kälte in der dunkelsten Höhle, oder verurteilte es das seltsame Benehmen dieses Menschen? Ich wollte es nicht.

„Wie hoch sind wir eigentlich?“ fragte ich meinen Begleiter, der schwelgen darin und eben im Begriffe war, Stiefel und Sturmgewehr auszuwickeln.

Er gab mir eine Antwort. Ich fragte nachmals, in der Meinung, er hätte es nicht gehört, da ich bemerkte, daß ich bei der Dünne der Luft kaum meine eigenen Worte verstehen konnte.

„Mir hoch wie sind?“ rief er plötzlich, wie aus einem Traume aufwachend. „Ich, mein Freund, noch lange, nicht hoch genug, um Gott in seiner Majestät und Gloria schauen zu können.“

Bei den letzten Worten hatte er sich hoch aufgerichtet und lehnt nach vorne gebeugt, gleichsam als horche er auf den Klang seiner eigenen Schritte in seinem Dامن, das das Blut floß, und legte darauf die Schwende an eines der Seile, mit denen die Gondel an dem Ballon befestigt war.

Ein gelender Angiöföler einstrich meinem Wunde. Er zuckte zusammen, so schnell das Messer von dem Seile zuck, warf seine Augen auf mich und lächelte wie wild.









— **Von der Post.** Beim Bahnhofsamt 29 in Halle (Saale) ist eine Packungsverpackung für gewöhnliche Briefsendungen des innern deutschen Verkehrs zu den Gebührenhöhen von 40, 50, 75, 100, 125 und 200 Pfennig und für Drucksaften bis 50 Gramm schwer nach dem Auslande zum Gebührensätze von 80 Pfennig aufgestellt. Die Bedingungen für die Befreiung sind bei den Postämtern erhältlich.

— **Paquetporto nach Amerika.** Postfrachtsätze nach den Vereinigten Staaten von Amerika und deren Inselbesitzungen sind jetzt bis 2 Rilo von 95 auf 104 M. erhöht worden, bis 3 Rilo 118 M., bis 4 Rilo 132 M., bis 5 Rilo 146 M., bis 10 Rilo 216 M. von Bremerhaven oder Hamburg bis zum Bestimmungsort. Die Sätze gelten nicht für die Stadt New York, Brooklyn, Jersey City, Hoboken und Alaska. Stets tritt die deutsche Postgebühr bis Hamburg oder Bremen hinzu.

\* **Die Duna, Lebens-Versicherungsgesellschaft zu Halle,** die bekanntlich Vertrags-Gesellschaft des Reichslandbundes, der Reichspost, von Ständesorganisationen der Letzte und Rechtsanwände ist und deren Mitglieder bei Versicherungsabschlüssen besonders Vergünstigungen gewährt, hat die erste Milliarde in ihrem Versicherungsbestande überschritten.

\* **Drei Würder hingerichtet.** Bochum, 20. April. Die Teilnehmer an dem Grenzschütze Lohngelbberaub, die vom hiesigen Schwurgericht zum Tode verurteilten Raubmörder Müller, Lehmann und Rley wurden gestern morgen hingerichtet. Der ebenfalls zum Tode verurteilte Franz Genseler wurde zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

**Sommersprossen — weg!**  
Reinigungsflüssigkeit unentgeltlich mit, auf mehr einfache Weise ich meine Sommerprossen gänzlich beseitigte.  
Frau Elisabeth Gertlich, Frankfurt a. M. 598, Schiefhach 47.



**Betr. Kohlenverteilung im Kreise Querfurt.**

Für das Kohlenwirtschaftsjahr 1922 (1. 5. 22—30. 4. 23) bleiben meine Ausführungsbestimmungen zu der Anordnung des Kreisamtsbeschlusses betr. die Kohlenverteilung vom 24. April 1921 unter folgenden Veränderungen in Kraft:

§ 2 erhält folgende Fassung:

§ 2. Somet nicht für unvorhergesehene Bedarfsfälle Rücklagen geschaffen werden müssen, werden die dem Kreis zugewiesenen Kohlen auf alle Gemeinden und Gutsbesitzer umgelegt. Soweit nicht bestimmt, in welchem Umlage einzelne Gemeinden einen Teil ihres Bedarfs mit der Bahn beziehen können. Die Umlage in Braunkohlenbezirk hat in der Voraussetzung, daß dem hiesigen Versorgungsbezirk der vom Reichsamt in Aussicht gestellte Bedarf überlassen wird, nach folgenden Sätzen zu erfolgen:

- a) Haushaltungen von 1 Person (vergl. §) 20 Ztr.
- b) 2—4 Personen 40 "
- c) 5—8 " 60 "
- d) 9—12 " 80 "
- e) 13—16 " 100 "
- f) 17—21 " 120 "
- ufo.

Auf je 16 Personen, bei 17 Personen beginnend, wird ein Zulage von 30 Ztr. gewährt, sodas also der Tarifsatz auf f 150 Ztr. betragen würde.

- g) 15 Untermitter 15 Ztr.
- h) Berufsleute, Sätze pp 20—60
- i) Häuser mit Zentralheizung auf 16 Personen 80 " Dreifels zur Minderleistung.

Falls für die Zentralheizungsanlage selbst nicht bezugsfähige Rohle (Koks, Rohbraunkohle) in Frage kommt, werden Braunkohlenlieferanten auf besonderen Antrag geneigt.

- k) Schmelze: 40 Ztr. Schmelzefohle für jedes bauern unterhaltene Feuer.
- l) Schlackstein: 20 Ztr. wie zu k.
- m) Plättstein: 10 Ztr. Schmelzefohle.
- n) Pfeifereien: 100 Ztr.
- o) Härdereien: für jeden im vergangenen Jahr nachweislich verordneten Doppelentner Mehl 1,20 Ztr.
- p) Härdereien: für jedes laufende Meter Rohr, des Gewichtsmaßes 1—1,25 Ztr.
- q) Speisekammer: 20 Ztr.
- r) Für Schmelzehaltung auf das dritte und jedes folgende Jahr 5 Ztr.

Bestimmung zugunsten, die sich auf Angaben der Kreisamtsbeschlüsse und der Dampfsektionsvereine stützt.

Der hiernach noch fehlende Bedarf ist von den einzelnen Haushaltungen durch rechtzeitigen Bezug von bezugsfähigen Kohlen zu decken.

Am Abtag fest das Kreisamtsbeschlusses die Ansprüche von Fall zu Fall fest. Ein Rechtsanspruch auf Lieferung der festgesetzten Menge besteht nicht.

Zu § 6.

Im zweiten Absatz ist für 1920/21 zu setzen: 1921/22.

§ 7 erhält folgende Fassung:

§ 7. Bezugsfähig sind 3. St. nur nach Steinlohen, aus Steinlohen hergestellte Pfeifereien, Braunkohlenbrennstoff (einschl. Brennpfannen und Dreifelder), böhmische Steine und Braunkohle und Gashaltiges.

Für minderwertige Steinlohe, Stollenlohe, Mager-Grüßform- und Erbsenbrennstoffe werden Sonderbezugspreise ausgesetzt.

Alle anderen Kohlenarten, insbesondere Kappreifeine, Rohbraunkohle und Koks sind bezugsfähig.

Zu § 10.

Zwischen dem 1. und 2. Absatz ist als neuer Absatz einzufügen:

Beim Bezug von Kohlen aus Lieferlohenlieferanten des Kreisamtsbestimmtes letzteres die Bezugsstelle.

Zu § 11.

Im 2. Absatz hat der letzte Satz zu lauten:

Die Randbezugspreise sind mit Unterschrift und auf allen drei Abschnitten mit dem Gemeindeiegel zu versehen.

§ 12 ist zu streichen.

Im § 13 ist für 1921 „1922“ zu setzen.

Im ersten Absatz ist hinter Bezugspreisreihe (und Nummer einzufügen: Wagenbezeichnung und Nummer.

Als 2. und 3. Absatz ist einzufügen:

Bestellungen der Grube können den Händler seitens des Kreisamts amtes angerechnet werden, was zur Folge hat, daß die Händler nur Kohlen in Höhe der vorgelegten Bestellmarken abgeben dürfen.

Verzichtet ein Inhaber von Kohlenmarken auf Befreiung, so dürfen die hierauf bezogenen Kohlen nur mit Genehmigung des Kreisamtsbeschlusses in andere Gemeinden des Kreises geliefert werden.

Zu § 22.

Im Absatz 2 sind die Jahreszahlen 1921 bzw. 1922 in 1922 bzw. 1923 abzuändern.

Querfurt, den 8. April 1922.

Der Vorsitzende des Kreisamtsbeschlusses.  
Landrat.

**Steuerberatungsstelle Nebra.**

Rat und Auskunft in allen Steuer- u. Finanzangelegenheiten. Steuererklärungen.

Bearbeitung von Einsprüchen.

Aufklärung

über die Wirkungen der neuen Steuergesetze bei Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

H. Wuerfel, Nebra a. U.

Unter der Altenburg 2 Fernsprecher 51

**Die schönste Zierde!**

Ein schönes, volles Haar erhält man durch **Rippolds orientalische Haarnahrungs-Creme.** Sie verhindert sofort den Ausfall der Haare, beseitigt Schuppen und Schminne und fördert den Haarnachwuchs rapid. Hergestellt im chemischen Laboratorium Nainburg. Alleinverkauf bei **Walther GutsMuths, Adler-Drug.**

**Bekanntmachung.**

Wir beabsichtigen im Vernehmlichen Durchbruch einer Tür vorzunehmen zu lassen und bitten daher um Einrede von Kostenschulden bis zum 30. d. Mts.

Neuba, 21. April 1922.

Der Magistrat, Frau

Unverheiratete

**Gisendreher**

für dauernde Beschäftigung auf saubere Arbeiten werden gesucht.

A. Bolek, Malldinenfabrik,

Wiehe i. Thür. (Ver. Halle a. S.)

**Bruchkranke**

können auch ohne Operation und Berührung geheilt werden.

Nächste Sprechstunde in

Weißeneis, Hotel Bayrischer Hof

am 26. April, von 9—1 Uhr.

Dr. med. Jacobs, Arzt.

Spezialist für Bruchleiden

Berlin W. 50, Rankestrasse 33

(bisher Dr. Laabs).

**Ein großer Posten**

**Gebirgsreifen**

und **Schläuche**

nach zu günstigen Preisen.

Sämtliche Eriagteile für

Fahrräder

**Motore**

jede PS Stärke sofort lieferbar.

Max Borgwardt,

Installation für Licht und Kraft.

**Fett-Büchlinge**

und

**Kieler Sprouten**

treffen heute ein

**Wwe. Meiß.**

**4 Schwarz-grauer Spitz**

mit weißen Hosen entlaufen.

Wiederbringer erhält Belohnung.

Heinrich Hartmann, Nebra a. U.,

Rinsdorfer Straße 12.

**Gr. u. kl. Läuterschweine**

stehen in großer Auswahl preiswert zum Verkauf.

Fr. Heller, Rosental 9.

**6 Stck. kl. Gänse**

(8 Tage alt)

verkauft Promenade 3.

**9 Stck. kl. Gänse**

verkauft F. Maertens.

**Kopfläuse**

beseitigt radikal

Reinigt und erfrischt vorzüglich die Kopfhaut. Entfernt die lästigen Schuppen.

Zu haben bei:

Walter GutsMuths, Adler-Drugie, Nebra.

Bei Schloßhain, nordöstl. Nebra

erhältlich durch Verkaufsstellen, nördl. Nebra

Postämter, nördl. Nebra, Nebra, Nebra

Postämter, nördl. Nebra, Nebra, Nebra

Postämter, nördl. Nebra, Nebra, Nebra

Postämter, nördl. Nebra, Nebra, Nebra

Postämter, nördl. Nebra, Nebra, Nebra

Postämter, nördl. Nebra, Nebra, Nebra

Postämter, nördl. Nebra, Nebra, Nebra

Postämter, nördl. Nebra, Nebra, Nebra

Postämter, nördl. Nebra, Nebra, Nebra

Postämter, nördl. Nebra, Nebra, Nebra

Postämter, nördl. Nebra, Nebra, Nebra

Postämter, nördl. Nebra, Nebra, Nebra

Postämter, nördl. Nebra, Nebra, Nebra

Gotte schenkte uns einen kleinen strammen Ofterjungen.  
In dankbarer Freude  
Fritz Domann und Frau Elisabeth geb. Otto  
Schornewitz (33. Halle), den 18. April 1922.

**Gasthof „Zur Burg“**  
Sonntag, den 23. April, von nachm. 1/3 Uhr an:  
**Großer Preisfest**  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Oswald Möder.

**Nebraer Lichtspiele**  
im Preussischen Hof.  
Sonntag, den 23. April, abends 8 Uhr  
Der große Amerikaner:  
**Das große Radiumgeheimnis**  
2. Teil:  
Die elektrische Hölle.  
Sowie ein interessantes Belpogramm  
Nachmittags 4 Uhr:  
**Jugend- u. Kindervorstellung.**  
Mit Musikbegleitung! Mit Musikbegleitung!  
Zu dieser Vorstellung laden ergebenst ein Die Besitzer.  
Durch die hohen Ankosten sind wir gezwungen, die Preise auf 4 und 6 Mark festzusetzen.

**Prima Glaser Gebirgsfichte**  
Eisenerware  
ferner Kambholz, Raubspund, Hobeldielen, Schalbretter, Dachlatten  
aus eigenem Einschneidungsbetrieb  
Chüringer Holzwerke, Rosleben.

**Stadtparkasse Nebra a. U.**  
Tägliche Verzinsung mit 3 1/2 Prozent.  
**Kostenfreier Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.**  
Bank-Konten: Bei der Preussischen Staatsbank (Seehandlung) und bei der Mittel-deutschen Kommunalbank Magdeburg.  
Unentgeltliche Einziehung von Spareinlagen, Pensionen, Gehältern, Zinsen usw. von auswärtigen Kassen und Banken.  
Bearbeitung von Darlehns- und Hypothekensachen  
Ueberweisung von Mieten, Steuern, Lebensversicherungsbeiträgen, Gas- und Wasser-geld, Zinsen und dergl.  
Einsendung von Zinnscheinen, Beschaffung neuer Zinnscheinenbogen  
An- und Verkauf von Wertpapieren  
Verwaltung und Verwaltung von Wertpapieren  
Kreditgewährung auf Hypothek — gegen Unterpfand — gegen Bürgschaft  
Reisekreditbriefe  
Kassenstunden: Wochenlägs von 8 bis 12 und 2 bis 4 Uhr.



# Nebräer Anzeiger



Ämtliches Blatt für die Veröffentlichungen des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Er erscheint  
Mittwoch und Sonnabend vormittag.  
Bezugspreis monatlich:  
durch den Post 18.00 Mark, durch die Briefträger  
frei ins Haus 18.00 Mark vierteljährlich.

## Zeitung für Stadt und Land

Anzeigen:  
Es kostet der 54 mm breite Anzeigen-Millimeter  
Raum 50 Pfg., der 90 mm breite Reklamé  
Millimeter-Raum im Reklaméteil 150 Pfg.  
Anzeigen werden bis Dienstag und Freitag  
mittags 12 Uhr angenommen. Größere Anzeigen  
müssen einen Tag früher aufgegeben werden.

Geschäftsstelle in Nebra:  
Franz Kaufmann Meiß, Markt 34/35.

Aufschrift für alle Postsendungen: Sauer'sche Buchdruckerei in Kösladen.  
Telefon: Amt Kösladen Nr. 21. Postcheckkonto: Leipzig 22832.

Schriftleitung, Verlag und Druck:  
Wilk. Sauer in Kösladen.

Nr. 32.

Sonnabend, den 22. April 1922.

35. Jahrgang.

### Aus der Umgegend.

Nebra, 22. April.

**Theater.** Seit länger als zwei Jahren dürfen wir durch den Einfluß unseres Ortes in den Touristenkreis des Herrn Direktor Koppenmacher mit Recht sagen, wir haben ein erstklassiges Theater, vor allem Großstadtkunst. Wenn auch die Bühnenwechselnisse der Wiedergeburt der zur Ausführung kommenden Operetten einige Einschränkungen auferlegen, so sind doch die Mitglieder der Truppe als erste Schritte zu bezeichnen, die sonstige sog. Wandertropen hoch überlegen und in ihrem Auftreten und in Charakterausstattung jeder Großstadtkünste Ehre machen. In Wirklichkeit kommen sie ja auch alle von großen Theatern und nur alte Bekanntheit und Freundschaft mit ihrem Direktor ist es, was sie veranlaßt, „aus dem Land zu kommen“. Wo sie manchen anderen Unternehmen, droht nun auch der dortselbstenden Kunst der Untergang, weil ihre Not vom großen Publikum nicht verstanden wird; erst wenn sie weggehet, ist der Platz, dann werden viele sagen, sie haben garnicht gemußt, daß die Not des Künstlers wirklich so groß war. Der Künstler muß die ganze Schmere bei am höchsten gelegenen Kosten der Bühnenaufstellung tragen, weil er keinen Wohlstand hat, die ganze Schmere der Bühnenaufstellung trägt ihn, weil er daneben selten m a ß, und während nun alle diese Bedürfnisse 20- bis 30mal so teuer geworden sind als zu Friedenszeiten, hat Herr Direktor Koppenmacher die Eintrittspreise um das 10fache erhöht! Das verhilft ihm aber das Publikum — das Haus ist bei weitem nicht mehr so besetzt wie früher, und da in letzter Zeit durch hohe kommunale Besteuerung ein erheblicher Teil der Einnahme obendrein zurückfließt in die Steuerkasse, auch Saalrente, Musik und vieles andere gedeckt werden müssen, so bleibt für Begabung der Gogen nichts übrig. Es ist wohl voranzuzusetzen, daß die uns liebgeordnete Truppe in unsern Ort nicht mehr besuchen wird, was jährliche Kunstfreunde aufrichtig bedauern werden. — Und nun zur Vorstellung! — Die hoffentlich nicht die letzte war — selbst Herr Koppenmacher hat diesmal mehr geteilt als verprochen, denn die Zahl der Mitwirkenden ging über das Personenverzeichnis auf dem Programm hinaus! Die Operette „Hollandsweibchen“ soll ein dreiwöchiges Rollenprogramm — das ist in Wirklichkeit Leben gleich niemals vorkommt — mitbringen und als Träger der Besetzung hat sich der Dichter zwei kleine Durchlaufstücke fürchtenlassen. Ein Ring und eine Weingeistin vertreten die Hauptrollen und zu diesen eignen sich ja wie keine anderen Herr Schaber und Fel. Gansard. Es war wohl die beste Rolle, die beide bisher hier gespielt haben. Aber nicht nur die Hauptrollen waren umfangreich, auch alle anderen Rollen erforderten großes Talent, ihre Vertreter. Es erübrigt sich, einzelne herauszuheben, wir können es kurz machen und sagen: Das „Hollandsweibchen“ war eine Glanzleistung des Ensemble und wenn es wirklich die letzte Vorstellung gewesen sein sollte, dann trifft es zu: Ende gut — alles gut! — Allerdings werden uns auch einige begnadete Besetzungen übermitteln. Da wird darüber geflagt, daß der Saalplan nur kurz vor der Vorstellung verändert worden; daß mit dem Spiel vor der feierlichsten Zeit begonnen werden ist und niemand zu Land war, um den Besuchern in dem verdunkelten Saal die Plätze anzuweisen, jedoch jeder Ankomende durch das bewunderliche Suchen der Platznummer Störung verursachte. Das alles sind Mängel, die vermieden werden können, und wenn sie auch nicht die Hauptgrund sind, um dem schwachen Besuch, so sind sie doch wohl nicht ohne Einfluß darauf. Eifer wird die Direktion das nächste Mal befehlen sein, diesen Uebel abzuheben.

**Breisfahrten.** Ein großes Statuortner wird am Sonntag-Nachmittag im Waldhof „Zur Burg“ in Nebra ausgeschrieben, zu dem auch auswärtige Statzöhen von Herrn Möder freundlichst eingeladen sind.

**Sichtspiele.** Der Sentationsfilm: Das große Rabungeschehen wird am Sonntag seine Fortsetzung. Die Wirkung des Films auf die Besucher war eine bisher kaum dagewesene und wird sich noch steigern.

**Der 1. Mai bei Post und Eisenbahn.** Das Reichskabinett stimmte für die Reichspost und die Eisenbahnverwaltung folgender Regelung des Dienstes am 1. Mai zu: Beamte, Angestellte und Arbeiter, bei Wegentnahme der Feier am 1. Mai dem Dienst oder der Arbeit fernbleiben wollen, haben rechtzeitig bei ihren Dienstverhältnissen um Befreiung vom Dienste nachzusuchen. Solchen Anträgen ist grundsätzlich überall insofern zu entsprechen, als dadurch die notwendige Fortführung des Dienstbetriebes nicht in Frage gestellt wird. Bei der Entscheidung über denartige Besuche soll nicht engstirnig verfahren werden. Die hiernach beantragte und bewilligte Freiheit ist Beamten und Angestellten auf den Erholungsurlaub anzurechnen. Wird von den Arbeitern jedoch nicht ausdrücklich auf Anrechnung auf den Erholungsurlaub nachgesucht, so wird nach den Bestimmungen der Lohnsätze für die Dauer der Arbeitsverhältnisse der Lohn nicht gewährt. Für die Begriffe, in denen der 1. Mai landesgesetzlich zum Feiertag erklärt worden ist, werden besondere Anordnungen getroffen. Für

die übrigen Reichsverwaltungen sollen entsprechende Grundfälle gelten.

**Frau Nächstgalt ist da?** Ja's mehr? Aufmerksamem Käufer der Natur wollen sie gefehlt haben, wie sie, wenn auch noch schüchtern, ihre melodische Stimme hören ließ. Hoffentlich befehrt ihr der Himmel nun bald recht viel Sonnenschein und warme und liebe Abend- und Nächte daß ihr süßer Ruf zum Frühlingskonzert werden kann.

**Quersurt.** 18. April. (Zweiergeschlecht) Unter den Zigeunern, die sich hier häuslich niedergelassen haben, kam es gestern nachmittag zu einer Schießerei, in deren Verlauf ein Zigeuner am Bein schwer verwundet und mehrere Schlägen erlitten wurden. Durch das Eingreifen von zwei Schupo-Beamten konnte der Kaufpreis ein Ende gemacht werden.

**Laucha.** 19. April. (Leichenfund) In der hiesigen Mühle wurde heute eine Leiche angetroffen, die von der Polizeiverwaltung geborgen wurde. Es handelt sich um einen etwa 30-40 Jahre alten Mann. Die Leiche ist bereits in Verwesung übergegangen. Befeuchtet war der Leiche mit grauem Milkrümel, Milchrümel, Weis, grauer Milchrümel, grauen Strümpfen und schwarzen Lederhülsen. Er trug eine graue Militärjacke mit schwarzem Gürtel, die an der rechten Seite mit einem größeren Knopf versehen war, auf dem sich ein — ansehnlich nicht deutliches — Wappen befand. In den Taschen hatte der Leiche eine kurze Tabakspfeife, ein Paar Ohrenklappen, sowie einige zerweichte 2-Mark- und 1-Mark-Geldscheine. Ferner ein Taschenmesser. Das weiße Leichentuch war mit M. U. gezeichnet. Unter die Hufe eingehüllt waren zwei Backsteine. Die Leiche ist in die Leichenhalle hier geschafft. Die Leiche ist in die Leichenhalle hier geschafft. Die Leiche ist in die Leichenhalle hier geschafft.

**Naumburg a. S.** In Naumburg, im Hause des Schoppers, wurde das aus Laucha gebürtige Fräulein Maria Franke gestern vormittag von ihrem Bediensteten ermordet, der darauf die Waffe gegen sich selbst richtete und seinen Leben ein Ziel setzte.

**Weißenfels.** Über das Vermögen der Firma Maschinenfabrik Heinrich Schöber, G. m. b. H., wurde der Konkurs befähigt.

**Weißenfels.** 19. April. Für 10000 M. Wehl wurden im nahen Nienmehrdorf dem Mühlenseliger Albrecht bei drei tauf hintereinanderfolgenden Einträgen gestohlen.

**Camburg.** 19. April. Den Ortshäusern der Gutschaft liegen jetzt wieder überall Haken aus zur Sammlung von Unterschriften für den Anfluß an Preußen. Die Lösung ist „Los von Thüringen!“

**Gera.** 19. April. (Eragodie eines seltsamen Liebespaars) Der 34jährige verheiratete Gutsbesitzer Prager in Kleinbernsdorf, Vater von vier Kindern, wurde mit seiner Geliebten, der 16jährigen Gutsbesitzerin Elise Pater, in einem Gehäuf bei Kleinbernsdorf erschossen aufgefunden.

**Neudietendorf.** 17. April. Am Gründonnerstag Abend merkte ein Fahrgast des Berlin-Stuttgarter D-Zuges, als dieser die Station Neudietendorf durchfuhr, daß er in einen falschen Zug eingestiegen war, da er nach Götting wollte. Kurz entschlossen sprang er aus dem Zug hinaus, kam

eine schöne Ostergabe für die Erben, die durchweg nicht zu den Begüterten zu zählen sind.

**Bienburg b. Goslar.** 19. April. Mehrere Vanditen überfielen an einlauer Straße nach Ruda den Postwagen, hielten den Beamten durch Revolver im Schach und raubten 45000 Mark. Die Beute verstaute sie in einem Grundstück und entflohen. Bei sofortiger Hausdurchsuchung fand die Gemeindevache das verborgene Geld.

**Die Gefährdung der Frühjahrsbestellung.** Im Reichstage haben Deutschnationale eine kleine Anfrage eingebracht, in der ausgeführt wird, daß bei Beginn der Frühjahrsbestellung in der verschiedenen Gegenden Deutschlands Landarbeiter in den Streit getreten sind und zwar trotz weggehenden Entgegenkommens der Arbeitgeber, wahrheitsgemäß aus politischen Gründen. Es wird gefragt, ob die Reichsregierung bereit sei, zur Sicherung der Volksernährung die landwirtschaftlichen Betriebe durchweg als lebenswichtig zu erklären, die Bestellungenarbeiten als unauflösliche Arbeitsverhältnisse anzuerkennen, die Tagelöhner Vorkasse einzusetzen und die Arbeitswilligen durch Schupo oder Reichswehr zu schützen.

**Kirchenaustritte und Wiederertritte.** Wichtig ist auch in Leipzig zu beobachten, daß die Kirchenaustrittsbewegung mit erneuter Agitation, die der übertriebene Gerüchte von den Kirchenbauern die Hauptrolle spielen, wieder belebt werden soll. Denn in dieser Bewegung ist in letzter Zeit ein gewisser Stillstand, ja ein rückföhriger Gang zu verzeichnen. Jümtlich handelt es sich um Personen, die angeblich durch Agitation irrezogen zu sein. So sind neuerdings in Bereiche der Epdore Leipzig Stadt 1265 Wiederertritte von Erwachsenen und Kindern in die Landeskirche zu verzeichnen, wobei noch festgesetzt ist, daß in den meisten Leipziger Kirchengemeinden die Wiederertrittsbewegung gerade in der letzten Zeit bedeutend zunimmt.

**Wahre Gesichte.** In der Konfirmandenstunde besprach der Geistliche den ersten Artikel, als ein vorlauter Züngling einwarf: „Mein Vater sagt immer, wir rammen von den Affen ab!“ — Da sagte der milde Geistliche: „Wenn du dir das recht überlegst, mein lieber Sohn, wirst du es dir wohl selber sagen müssen, daß der Konfirmandenunterricht nicht der richtige Ort ist, sich über eure Familienverhältnisse zu unterhalten.“

**Neue französische Mordtaten in Oberschlesien.** Gleiwitz, 18. April. Am ersten Osterfeiertag wurde der Schlosser Bromwig aus der Lindenstraße von einem französischen Soldaten ohne Grund erschossen. Drei Augen vermisdeten den Schlosser deart schwer, daß er schon in hoffnungslosem Zustande in das kaiserliche Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er in der Nacht gestorben ist. Im Hüttenasthaus Friedrichshütte wurde der Arbeiter Wolmit von einem französischen Soldaten erschossen. Nach der Tat entlof der Soldat auf einem Fuhrwerke in der Richtung Wrognowitz.

**Das Kind im Dienste der evangelischen Gemeinde.** Die Einrichtung von Kindergartenkindern hat sich bestens bewährt. Es gibt in der Provinz davon über 700. Diese Zahl zeugt von dem reichen Leben, das rings um das Kind flutet. Da werden auch die Erwachsenen gedrängt, daß von den jungen Seelen Kraft ausgeht, die nutzbar gemacht werden kann. — Die Kinder lieben ihre Kirche und wollen für sie etwas tun. Unter Leitung ihrer Pfleger und Pflegerinnen schmücken sie zu den Festen Altar und Innenraum und bringen zum Entschlafenen Zeichen des Lobes und des Gartens dar als lebenswichtige Zeichen ihres Dankes und ihrer Liebe. Diese Gaben werden dann einer Anstalt der Innere Mission übergeben. Wochentags geben die Kinder mit Zammendämmen, Lichtern, Wenden und Gaben in die Wohnungen der Armen und Alten, die jetzt von der Not so hart heimgesucht werden, und bringen ihnen etwas Freundesheiß ins Haus. Dadurch lernen die Kinder das Gemeinleben aus eigener Anschauung kennen, lernen Not sehen und abhelfen, dadurch öfnen sie aber auch manchen Glauben ebenfalls wieder als Herz für Genuß und Gritzenpflicht. Wiech nicht alles milder gesinnt, wenn Kinderzungen das Gend überfließen? Überbrücken sich nicht die Gegenläge durch zarte Liebe und hohen Frohsinn unschulziger Kinder? Die evangelische Gemeinde kann und wird ihren Kindern mehr als bisher Aufgaben stellen. Die Kinder werden mit Jubel dazu bereit sein. Gönnt ihnen diese reine Freude.

### Voraussetztliches Wetter.

Am 22.: Zunächst ziemlich heiter, trocken, sehr kühle Nacht, Tag wärmer, zunehmend bewölkt. Am 23.: Ziemlich trüb, mild, zeitweise Regen. Am 24.: Wechselnd bewölkt, zeitweise heiter, ziemlich mild, etwas Regen. Am 25.: Teilweise heiter, vorwiegend trocken, Nacht kühl, Tag mild.

